

## 1.7. IMITATIONEN

Unter „Imitationen“ sind hier ganz allgemein antike, nichtoffizielle Prägungen nach sasanidischen Vorbildern zu verstehen. Es muß nicht extra darauf hingewiesen werden, wie wichtig es ist, reguläre Prägungen von inoffiziellen Beis schlägen zu unterscheiden, um die Grundstruktur des Prägesystems nicht zu verfälschen. Im behandelten Zeitraum gibt es zwei große Gruppen: Zum einen die Erzeugnisse antiker Münzfälscher in Iran, zum anderen Imitationen nichtpersischer Gruppen, die sich an der sasanidischen Typologie orientierten. Zu den Imitationen gehören die Ausgaben der verschiedenen Gruppierungen unter den iranischen Hunnen, nämlich die Alchon, die Kidariten, Nezak und die Hephthaliten. Diese Prägungen wurden von Göbl 1967 in einem bis heute nicht überholten Werk behandelt, das hinreichend die Bedeutung der Vorbildwirkung der sasanidischen Münzprägung für die zentralasiatische Münzgeschichte herausstreicht. Da nun Göbels Arbeit immer noch eine hochwertige Diskussionsgrundlage darstellt, und weil eine genauere Behandlung der hunnischen Prägungen nicht in den Rahmen der SNS gehört, habe ich mich darauf beschränkt, in knappster Form auf die Einflüsse zu verweisen, die die einzelnen Könige auf die jeweiligen hunnischen Gruppen ausübten. Zwei weitere Klassen von Münzen, die der sasanidischer Typologie folgen, habe ich detaillierter in Appendices behandelt: Zum einen die Imitationen von Drachmen des Wahram V. mit der Münzstättenangabe Marw, bei denen ich für eine Umkehrung der Ansprache von Imitativa und sasanidischen Originalen eintrete<sup>884</sup>, zum anderen die Goldausgaben aus Sind, die unter einer Art sasanidischer Autorität geprägt worden sein könnten<sup>885</sup>. Für hunnische Kontermarken auf sasanidischen Drachmen vergleiche man die kurze Auflistung in 1.3.9.

Die inoffiziellen Beis schläge bedürfen einer eingehenderen Behandlung. Erkennbar sind sie am barbarisierten Stil und an degenerierten Legenden, die sie außerhalb des Rahmens der offiziellen Reichsprägungen stellen. Keine dieser Münzen läßt sich anhand von Legenden, Tamgas oder auch durch den Stil mit den Prägungen einer der hunnischen Gruppen verbinden. Trotzdem könnte es sich zumindest teilweise um Prägungen von nichtpersischen Ethnien außerhalb des Sasanidenreichs handeln. Genauso möglich wäre natürlich auch, daß diese Prägungen innerhalb des sasanidischen Iran hergestellt wurden. Da mir keine Fundevidenzen bekannt sind, läßt sich die Frage, wo diese Imitationen hergestellt wurden, nicht mit Sicherheit beantworten. Daß es aber auch in Iran selbst Münzfälscher gegeben hat, ist anzunehmen. In diese Kategorie gehören neben den wie üblich dominierenden Drachmen auch eine 1/6Drachme mit der Darstellung des Shapur III. (Nr. **A30**) und eine Kupfermünze des Peroz (Nr. **A65**). Drachmen sind mir von den folgenden Herrschern bekannt: Wahram V. (Nr. **A43**), Yazdgerd II. (Nr. **A43**), Peroz (Nr. **A61–A64**) und Walkash (Nr. **A21, A22**). In der 2. Regierung des Kawad I. lassen sich mehrere Stilgruppen feststellen (Nr. **A30–311**), von denen eine (Nr. **A33–A35**), da sie meist Ausgaben aus Herat imitiert, im Osten des Reiches, eher aber wohl doch jenseits der Grenze zu lokalisieren ist. Ob es sich bei den anscheinend nicht zu den regulären Typen gehörenden Drachmen des Shapur III. mit Reverstyp 4 (Nr. **68, A28**) und des Yazdgerd I. mit Reverstyp 3 (Nr. **97–A69**) um Ausgaben materialschwacher, aber dennoch offizieller Münzstätten handelt, oder aber um irre-

---

<sup>884</sup> Vgl. 2.15.

<sup>885</sup> Vgl. 2.17.

guläre Prägungen, läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. Im Fall der letztgenannten Gruppe spricht die Existenz einer stilgleichen Kupfermünze (Nr. N4) eher für die Herkunft aus einer offiziellen Prägestätte. Subärate Fälschungen sind mir für den hier behandelten Zeitraum nicht bekannt, sie sind aber generell im sasanidischen Iran selten.